

VORSPIEL

AUSGABE 55 ★ 05.11.2011

12. SPIELTAG / BV. BORUSSIA DORTMUND - VfL Wolfsburg



THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

AN DIE ULTRAS IN BLOCK DRÖLF / SPIELBERICHT KÖLN / SPIELBERICHT DRESDEN /
SPIELBERICHT STUTTGART / SPIELBERICHT PIRÄUS / BIERHAUPTSTADT / KEIN ZWANNI /
VORBERICHT ARSENAL / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND



VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,
Hallo Südtribüne,
Hallo Block Drölf,

Zum Abschluss der dritten englischen Woche in Folge wollen wir Euch wieder herzlich im Westfalenstadion begrüßen. Sportlich können wir mit den letzten Wochen durchaus zufrieden sein, in der Bundesliga hat unser Team den Anschluss an die Spitze nicht verloren, im DFB-Pokal sind wir seit gefühlten Ewigkeiten mal wieder in der dritten Runde und auch in der Champions League scheint unsere junge Truppe endlich angekommen zu sein. Während wir also mit die Genugtuung die Geschehnisse auf dem grünen Rasen verfolgen können, bereitet uns das Geschehen abseits des Platzes zur Zeit große Sorgen:

Zum einen missfällt uns immer mehr die Lethargie auf der Tribüne. Gerade bei Heimspielen und dort insbesondere in Block Drölf lässt die Bereitschaft unser Team bedingungslos nach Vorne zu schreien, immer mehr zu wünschen übrig. Diese mangelnde Einstellung trifft auch unsere Vorsänger im Besonderen, die sich bei jedem Spiel den Arsch aufreißen, um Euch zu motivieren. Daher wenden sich Daniel und Wolle direkt auf der nächsten Seite gezielt an Euch - gebt endlich Vollgas! Hier sehen wir uns auch selber in der Verantwortung und werden zum ersten Mal seit langer Zeit wieder neue Mitglieder aufnehmen, um der aufkommenden Tristesse entgegenzuwirken. Wer also Bock hat, sich in der Fanszene zu engagieren und aktiv THE UNITY mitzugestalten will, meldet sich bitte am Büdchen. Einen genauen Leitfaden, wie man Mitglied wird, werden wir in einer der nächsten Ausgaben des Vorspiels vorstellen.

Die andere besorgniserregende Entwicklung betrifft Teile der Medienlandschaft. Die Presse hat in unserem Pokalspiel gegen Dynamo Dresden einen willkommenen Anlass genommen, mal wieder Fußballfans und die Ereignisse im Stadion zu skandalisieren. Völlig unreflektiert werden mal wieder Pyrotechnik, Randalen, Ultras und Hooligans in einen Topf geworfen und Angst und Schrecken verbreitet. Dies ist natürlich auch für die Polizei ein gefundenes Fressen, um prompt härtere Maßnahmen, wie zum Beispiel Gästefanverbote oder Verbot von Choreographien, zu fordern.

Im Heft findet Ihr natürlich auch unseren Spielbericht vom DFB-Pokalspiel genauso wie die gewohnten Rückblicke von allen anderen Partien. Darüber hinaus gibt es noch eine kleine Geschichtsstunde in Sachen Dortmunder Bier und eine Vorstellung des kommenden Champions League Gegners Arsenal London.

Nun aber rein ins Vergnügen, abgehen, durchdrehen und vor allem die Anweisungen der Choreoteams befolgen, dann gibt es für uns alle auch ein optisches Schmankerl.

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund.

AN DIE ULTRAS IN BLOCK DRÖLF

Heute wenden wir Vorsänger uns nicht an die gesamte Tribüne, sondern speziell an Euch, an die Ultras in Block Drölf und all die anderen, die in unserem unmittelbaren Umkreis stehen. Es ist, und das möchten wir eingangs direkt festhalten, natürlich nicht so, dass sich jeder angesprochen fühlen muss. Aber es ist an der Zeit gegenzusteuern. Wir könnten das sicherlich auch über die internen Kanäle anstoßen, wir waren uns aber einig, dass dieser Weg der zielführendere sein wird. Und seid Euch sicher, Spaß machen uns solche Texte wahrlich nicht.

Die Heimspiele, die wirklich rocken, an die wir uns gerne zurück erinnern, werden immer weniger. Und das ist sehr schade. Nehmen wir die letzten beiden Heimspiele der Meistersaison aus der Wertung, blieb einzig und allein das Spiel gegen Arsenal in der Champions League als ein besonderes in Erinnerung. Die meisten anderen sind, wenn überhaupt, eher negativ haften geblieben. Ihr wollt wissen warum? Ganz einfach, weil unser unmittelbares Umfeld größtenteils satt zu sein scheint, es wirkt in Teilen sogar gelangweilt. Es steht lethargisch rum, murmelt alles nur vor sich hin und zerrt durch dieses Verhalten sehr an unseren Nerven. Wir stehen gerne und mit viel Stolz vor dieser Tribüne, aber es macht uns verdammt traurig, wenn die Leute,

die wir auf dem gemeinsamen Weg wädhnen, uns im Stich lassen. Wir haben keinen Bock, Euch wieder und wieder anschreien und immer aufs Neue beknieen zu müssen, doch bitte endlich aus dem Quark zu kommen. Es ist traurig sehen zu müssen, wie junge Menschen so satt sein können. Woran das liegt? Keine Ahnung, aber wer jetzt die Meisterschaft ins Spiel bringt, hat nichts verstanden. Natürlich gibt es Spiele wie zuletzt gegen den 1. FC Köln wo der Stimmungskern einfach müde ist – okay, passiert und abgehakt. Aber diese Tendenzen gen Tiefschlaf sind nicht erst seit dem letzten Heimspiel zu beobachten. Wir träumen doch alle von dieser Kurve, die leidenschaftlich, kreativ und stimmungsgewaltig hinter unserer Borussia steht. Doch wie soll die Südtribüne Dortmund zu dieser Kurve werden, wenn das Herz meist nur leidenschaftslos vor sich hin schlägt?

Und bevor wir uns jetzt in Wiederholungen und in den bekannten Floskeln verstricken, möchten wir diesen Weckruf auch schon wieder beenden. Wir fordern alle auf, ab diesem Heimspiel gegen den verkackten VfL Wolfsburg, wieder das Feuer in Euch und Euren Nebenleuten zu entfachen. Wer das nicht (mehr) kann, möge bitte ehrlich zu sich selbst sein, und seinen Platz im Herzen der Kurve für diejenigen freimachen, die brennen und alles geben wollen.

Schluss mit der Lethargie, füllt die Südtribüne Dortmund mit Leben!



NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - 1. FC Köln

Zuschauer: 80.720 (Gäste ~8.000) **Ergebnis:** 5:0

Nach der desaströsen Pleite in der Champions-League sollte heute schon das Heimspiel gegen den 1.FC Köln folgen. Dabei war vielen noch anzusehen, dass sie das Spiel in Piräus noch in den Knochen stecken hatten. Einige waren erste wenige Stunden vor dem Heimspiel wieder in der Heimat angekommen.

Die Partie selber, wusste kaum jemand in irgendeiner Art und Weise einzuschätzen. Zu unterschiedlich waren die Auftritte unserer Mannschaft in Bundesliga und Champions-League. Die Kölner hingegen konnten in ihren letzten Spielen einen Aufwärtstrend zeigen. Dazu gehören Siege gegen Leverkusen und Hannover!

Zum Intro gab es auf Dortmunder Seite die üblichen Fahnen, Schwenker und Doppelhalter zu sehen. Die Kölner zeigten ein großes Spruchband „Gegen Stadtverbote“, dessen Aussage man voll und ganz unterstreichen kann. Dazu gab es ganz im Sinne der Kampagne „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“ mehrere in der Hand gehaltene Bengalen und roten und weißen Rauch zu bewundern. Auf weitere optische Mittel musste auf Kölner Seite leider vollständig verzichtet werden. Das Spielgeschehen der ersten Halbzeit ist schnell erzählt – unsere Mannschaft zeigte eine ganz andere Einstellung als noch vor wenigen Tagen.

Die Pässe kamen an, die nötige Kreativität im Spiel war wieder zu sehen und eine komplett neben sich stehende Kölner Mannschaft unterstützte das ganze Spektakel auch noch. Ganz ehrlich, ich hab noch nie so eine Arbeitsverweigerung auf dem Rasen gesehen. Halbzeitstand 3:0. Die Stimmung war leider das komplette Gegenteil. Zu lethargisch wurden die Gesänge vorgetragen und auch die Mitmachquote war nicht das Gelbe vom Ei. Die Süd präsentierte sich in der ersten Halbzeit wirklich unterirdisch, besonders wenn man den Spielverlauf betrachtet, muss da einfach mehr kommen. Die Kölner legten zwar ordentlich los, ließen nach dem ersten Tor und der fehlenden Motivation ihrer Mannschaft aber deutlich nach. Absolut nachvollziehbare Reaktion.

Anfang der zweiten Halbzeit gab es dann eine gemeinsame Spruchbandaktion der Kölner und Dortmunder. Im Gästeblock ging ein „Selbst die Spieler sehen ein“ hoch, was mit „Fussball muss bezahlbar sein!“ beantwortet wurde. Nette Aktion, die die Kampagne weiter in der Öffentlichkeit präsent hält. Kurze Zeit später gab es eine weitere Aktion der DES: Ein großes Spruchband mit der Aufschrift „Gegen Stadtverbote“, welches von vielen Schals umrahmt wurde, auf denen die gleiche Aussage skandiert wurde.

Das Spiel gestaltete sich ähnlich wie in der ersten Hälfte. Irgendwann schalteten unsere Mannen dann zwar einen Gang zurück, konnten die Kölner trotzdem deutlich dominieren und zwei weitere Tore erzielen.

Die Süd erwachte dann doch noch aus dem Halbschlaf und konnte sich in Halbzeit zwei deutlich Gehör verschaffen. Oft konnten große Teile der Südtribüne mitgezogen werden und auch die Sitzplätze stiegen des Öfteren mit in die Gesänge ein. Schade nur, dass es dafür erst 5:0 stehen muss... Der Gästeblock machte das Beste aus der Situation und feierte sich selbst. Es wurden noch ein paar imaginäre Tore erzielt und dabei ein guter ironischer Auftritt hingelegt. War nett anzusehen.

Nach dem Spiel ging es gemeinsam zur LenzstUbe, wo der Abend gebührend gefeiert wurde. Mit dem Blick auf die Tabelle, kann man zuversichtlich auf die nächsten Aufgaben blicken.



Für die einen das Spiel des Jahres, für die anderen lediglich ein Spiel in der zweiten Pokalrunde gegen einen unterklassigen Verein. So las sich die Begegnung zwischen unserer Borussia und der SG Dynamo Dresden zumindest auf dem Papier. Aus fantechnischer Sicht hingegen war der Gegner aber sicherlich interessanter als so mancher Erstligaverein und so konnte man doch nach der Auslosung von einem guten Los sprechen.

Während sich große Teile unserer Szene dann am Dienstag Nachmittag im sTÜben-Umfeld trafen, bevorzugten die unbeugsamen Krieger paradoxerweise die sichere Parkplatzvariante in unmittelbarer Nähe des Stadions, nachdem im Vorfeld noch großspurig ein Marsch vom Markt aus angestrebt wurde.

Am Stadion angekommen trennten drei Polizeiketten und später auch der angerückte Wasserwerfer die Heim- von den Gästefans, sodass man doch zügig die Eingangstore passierte und keinen Blick auf den Gästepöbel werfen konnte. Dieser versuchte mehrmals den Eingang zu stürmen, was aufgrund von verschlossenen Toren aber nicht so glückte und man wohl doch die Eintrittskarte vorzeigen musste.

Da Norbert Dickel heute krankheitsbedingt passen musste durfte Carsten Cramer ans Mikrofon! In allerbesten Entertainer-Manier präsentierte er so oft es nur ging den Sponserennamen unseres schönen Westfalenstadions (gab's dafür Prämie?), bat die Gästefans um Ruhe und veranstaltete vor, während und nach dem Spiel eine unglaublich peinliche Show. Wollen wir hoffen, dass uns dies in Zukunft erspart bleibt.

Das Stadion war heute trotzdem durch die Dynamo-Anhänger versprühten Europapokalfair nicht ganz ausverkauft, zu gering scheint beim Dortmunder Publikum das Interesse an einer Zweitrundenpartie. Bedingt durch diesen Umstand und dem eingangs erwähnten Spiel des Jahres waren mindestens 10.000 Dresdensfans anwesend und bevölkerten fast die gesamte Nord sowie die angrenzenden Bereiche der Ost- und Westtribüne.

Der Anpfiff verzögerte sich aufgrund von hohem Verkehrsaufkommen und angeblicher Riots unter der Nordtribüne um 15 Minuten, also auf 20:45 Uhr beste Champions-League-Zeit. Zum Einlaufen der Mannschaften gab es auf unserer Seite die gewohnten

Fahnen und Doppelhalter zu sehen, während auf Gästeseite ein Feuerwerk aller erster Sahne abgebrannt wurde. Abzüge gibt's hier aber leider fürs Werfen auf den Platz und einigen Böllern, womit das richtig gute Bild leider ordentlich getrübt wurde.

Nach anfänglicher leichter Unsicherheit erspielten sich unsere Jungs auf dem Platz schnell ein großes Übergewicht und konnte auch die ersten guten Chancen verbuchen. Bis auf vereinzelte Kontergelegenheiten beschränkte sich der Gast auf Betonanrühren und versuchte das Remis so lange wie möglich zu halten. In der 30. Minute war der Bann allerdings gebrochen und der zur Zeit glänzend aufgelegte Robert Lewandowski erzielte das 1:0. Dresden wirkte in ihren Gesängen und Hüpfeinlagen sehr geschlossen, auch der Oberrang zog begünstigt durch die dort oben positionierte Trommel sehr synchron mit.

Durchgang zwei wurde wieder mit einigen pyrotechnischen Erzeugnissen auf Seiten der Gäste eingeleitet und auch diesmal war es scheinbar nicht möglich, das Zeug im Block zu behalten und der Schiedsrichter piff mit einigen Minuten Verspätung an. Es bot sich auf dem Platz das gleiche Bild wie schon in Hälfte eins: Borussia macht nicht mehr als nötig und hat trotzdem eine hohe Anzahl an Torchancen, die Gäste glauben nicht so Recht an eine Chance zum Ausgleichstreffer und beschränkt sich auf die Abwehrarbeit. Folgerichtig fiel dann in der 65. Minute der entscheidende Treffer zum 2:0 durch Mario Götze nach sehenswertem Pass von Bender. Ab hier war die Partie dann gelaufen, unsere Mannen brauchten nicht mehr und die Dynamos konnten nicht mehr.

Zur Stimmung in Halbzeit zwei muss nicht mehr viel gesagt werden, sie war schlichtweg kaum noch vorhanden. War Hälfte 1 noch ganz akzeptabel, so machten die zweite Halbzeit wirklich keinen Spaß mehr. Unverständlich, wieso bei einer klaren 2:0 Führung keiner mehr den Mund aufbekommt und unser Vorsänger die ärmste Wurst im ganzen Stadion ist, weil alle ihn im Stich lassen. Die Gegenseite konnte auch nicht mehr ganz an die sehr gute Leistung aus der 1. Halbzeit anknüpfen, war allerdings weiterhin sehr laut zu vernehmen. Gegen Ende des Spiel konzentrierte man sich jedoch mehr auf das Bepöbeln der Bullen, versuchte Rennereien zur Haupttribüne oder sonstigen Unsinn. Zur 80. Minute wurden dann die Fahnen vermutlich aufgrund der Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht abgehängt.

Die Anreise in die Baden-Württembergische Landeshauptstadt gestaltete sich für unsere beiden Busse, trotz früher Abfahrtszeit etwas langwierig, da wir auf der Autobahn mit einigen Staus zu kämpfen hatten. Als wir dann eine gute Dreiviertelstunde vor dem planmäßigen Anpfiff am Stadion ankamen, empfing uns aufgrund der Verkehrssituation ein völlig überfüllter Gästeblockvorplatz. Hektik machte sich breit und so kam es an den Stadiontoren zu leicht hitzigen Auseinandersetzungen mit arroganten Ordnern, die sinnloserweise mehr Frauen-Eingänge als nötig freihielten, während einzelne Borussen von der Menschenmasse an die Eingangstore gedrückt wurden. Letztendlich konnten wir diese Hürde aber souverän überwinden und so belegten wir, auch dank der Verlegung des Anpfiffs um 15 Minuten, noch rechtzeitig unsere Plätze im Gästeblock. Das Spiel selbst fing für unsere Borussia mit drei anständigen Torchancen in den ersten zehn Minuten gut an, woraufhin die Gastgeber aber besser ins Spiel fanden. Die erste Großchance der Schwaben sollte dann auch direkt zum Torerfolg führen: Bei einem Freistoß von Tamas Hajnal schob sich Martin Harnik an Sebastian Kehl vorbei und nach dessen Pfostentreffer, war Tasci im Nachschuss erfolgreich. Als Konsequenz dessen ballete uns die Soundregie des Neckarstadions das völlig zweckentfremdete "Bro Hymn Tribute" um die Ohren. Eigentlich ist das ein geiler Song, aber es geht mir tierisch auf die Eier das ständig in diesem Zusammenhang hören zu müssen.

Die Stuttgarter Anhänger drehten daraufhin ganz gut auf, wovon zumindest im Gästeblock an diesem Tag sonst selten etwas zu hören war. Pluspunkte sammeln die Schwaben aber ganz klar mit ihren vielen Schwenkfahnen und Doppelhaltern, die gut über alle Blöcke verteilt waren und auch die Bereitschaft der Cannstatter Kurve mitzumachen, wenn es darum ging den Schal in die Hand zu nehmen, fiel positiv auf. Die Stimmung auf unserer Seite war bis zu diesem Zeitpunkt okay, wenn auch bei Spielen in Stuttgart jedes mal auffällt wie viele Fans aus dem Umland sich mit Karten eindecken, die sonst nicht so oft bei BVB-Spielen zu sein scheinen. Dementsprechend ge-

staltete sich das Singen von eher neueren Liedern an diesem Tag etwas schwieriger als bei anderen Auswärtsspielen. Anderweitig erwähnenswert wären noch die Spruchbänder, auf denen zum einen der "Schwabensturm" den skandalorientierten Presse-Wirbel der letzten Wochen kritisierte und zum anderen die Mitglieder des "Commando Cannstatts" den befreundeten "Weisschwarz Brigaden" aus Cesena zum 30-jährigen Jubiläum gratulierten. Der Stadionumbau ist übrigens gut gelungen. Das Fehlen der Laufbahn wirkt sich auf jeden Fall positiv auf die Sicht auf das Spielfeld aus und auch so ist das Stadion echt schick geworden. Derweil entwickelte sich das Spiel auf dem Rasen kurzzeitig zu Gunsten der Gastgeber, was Łukasz Piszczek aber nicht davon abhalten konnte nach einem Querpass von Shinji Kagawa, folgend auf Mario Götzes Vorarbeit, kurz vor Ende der zweiten Hälfte zum 1:1 einzunetzen. Wenige Minuten zuvor blieb sogar noch ein klares Foul an Götze im gegnerischen Strafraum unbeachtet.

Der Stadionumbau ist übrigens gut gelungen. Das Fehlen der Laufbahn wirkt sich auf jeden Fall positiv auf die Sicht auf das Spielfeld aus und auch so muss man leider anerkennen, dass das Stadion echt schick geworden ist. Die Partie entwickelte sich in der zweiten Halbzeit dann zu einem relativ offenem Schlagabtausch, bei dem Kagawa leider einmal an Ulreich scheiterte und das andere mal den Ball über die Latte beförderte. Danach passierte erst einmal längere Zeit nichts mehr, was sich auch an dem Geschehen auf den Tribünen bemerkbar machte. War die Stimmung im Gästeblock zu Beginn des Spiels, wie oben schon mal erwähnt, noch durchaus solide, flaute diese ab der zweiten Spielhälfte immer weiter ab. Gen Ende wurde es dann auf dem Platz durch einige Torchancen unserer Borussia noch einmal hitziger und auch im Gästebereich vereinzelt wieder lauter, aber leider verpassten es unsere Jungs hier den Siegtreffer zu erzielen und schickten uns mit einem Remis nach Hause, mit dem es sich zwar leben lässt, aber auch den Beigeschmack hinterlässt, dass hier auch mehr drin gewesen wäre. Die Rückfahrt verlief für uns dann ziemlich entspannt und so erreichte man nach einer größtenteils ereignislosen Rückfahrt am späten Abend wieder den Dortmunder Busbahnhof.

Nach zwei Auswärtsspielen in Folge war es endlich wieder so weit, gegen Olympiakos Piräus stand das zweite Heimspiel der laufenden Champions League Saison auf dem Plan. Nach der deutlichen Niederlage im Hinspiel vor zwei Wochen war ein Sieg – unabhängig davon, ob man noch auf das Achtelfinale hofft oder auf Platz 3 schießt – Pflicht. Aufgrund des Feiertages trafen die Leute relativ früh in der Stube ein, bei schönem Wetter konnte man die Zeit bis zum Abmarsch zügig verstreichen lassen. Insgesamt war heute mehr Polizei als normal zu beobachten, vor allem im Umfeld unserer Kneipe.

Zunächst zum Spielerischen: Insgesamt eher ein Spiel, dass sich durch Kampf, weniger durch Fußballkunst auszeichnete. Unsere 11 zeigte natürlich direkt einen Auftakt nach Maß, das 1:0 von Großkreutz kam direkt in der Anfangsphase. Danach waren die Chancen aber auf beiden Seiten eher Mangelware, keine der beiden Mannschaften kam noch gefährlich vor das jeweilige Tor. Piräus war zwar etwas besser im Spiel, konnte aber während des gesamten Spiels selten Chancen herausspielen.

Unsere Mannschaft tat sich aber ebenfalls sehr schwer, Lewandowski hatte in der 60. Minute noch eine Chance, traf aber nur den Innenpfosten. In der Schlussphase wurde das Spiel noch ruppiger, die Fouls nahmen zu. Auch wenn das Spiel Nerven gekostet hat, am Ende hat es für das 1:0 gereicht. Dank des Sieges hat man nun noch immer Chancen auf das Achtelfinale. Ob und wie wahrscheinlich das ist, beurteilt sicher jeder anders. Fakt ist aber, dass man mit dem Sieg heute eine bessere Ausgangsposition um den dritten Platz hat. Natürlich würde ich das Achtelfinale in der Champions League vorziehen, man sollte aber auch den theoretischen kleinen Erfolg in Betracht ziehen.

Die Gäste aus Griechenland waren mit rund 3700 Fans unterwegs, statt im normalen Gästeblock waren sie aber in der Nord-Ost-Ecke untergebracht. Beim Einsingen vor dem Spiel war es schon sehr laut, man durfte gespannt sein. Im Spiel selbst fand ich die Stimmung aber enttäuschend. Wenn man

genau hingehört hat, wurde wohl die ganze Zeit im Block gesungen, richtig laut war aber nur ein Wechselgesang, außerdem waren sie bei Standardsituationen deutlich zu hören. Für die Anzahl an Mitgereisten und der Position eher mau. Im Block weder Fahnen noch Doppelhalter, dafür wusste die Beflaggung mit Zaunfahnen zu gefallen, sehr viele, teils auch chaotisch übereinander gegangen.

Unsere Stimmung war sehr wechselhaft. Teilweise brachial laut, teilweise eine Frechheit. Die ersten zwanzig Minuten war die Stimmung definitiv gut, die ganze Südtribüne und die Ecken sangen mit. Danach ist die Stimmung aber abgefallen, teilweise hatte man das Gefühl, dass selbst in Block dröfl nicht alle singen. Sowas kann einfach nicht sein! Jeder ist – vor allem bei so einem wichtigen Spiel – in der Pflicht, alles zu geben. Ansonsten sollte man sich selbst hinterfragen, was man im Stadion machen und erreichen möchte.

Dann hingegen gab es Phasen, die einfach unbeschreiblich waren. Insbesondere in der zweiten Halbzeit gab es zwei Phasen, in denen das komplette Stadion mitgesungen hat, einfach nur toll. Hier kann man sehen, dass in Dortmund alles möglich ist. Diese Phasen waren vom Empfinden her auch in der Zeit, in der die Mannschaft es nötig hatte, sprich, Piräus besser in das Spiel gekommen ist. Auch strittige Schiedsrichterentscheidungen und die Pfiffe danach waren sehr laut. Wie so häufig ist die Stimmung in Dortmund aber viel zu Situationsbezogen. Klar, man kann nicht bei jeder Situation völlig ausrasten und Emotionen zeigen, aber zumindest singen sollte möglich sein.

Zwei Spruchbänder gab es während des Spieles auch: „Täglich neue Berichte über „Ultra“-Exesse? Schreib doch mal über Polizeigewalt, liebe Lügenpresse“ und „Cramer: Du kannst es noch so oft ins Mikro schrei'n – für uns wird es immer das Westfalenstadion sein.“ Beide Spruchbänder dürften aufgrund der letzten Woche selbsterklärend sein.

DORTMUNDER BIER

Dortmund als Bierhauptstadt

An dieser Stelle werfen wir einmal einen Blick zurück in die große Geschichte Dortmunds als Bierstadt.

Schon der Gründungsmythos des BVB zeigt, dass Dortmund eine Bierstadt ist: Als im Jahre 1909 der Ballspielverein aus der Taufe gehoben wurde, stand die Borussia-Brauerei Pate und gab unserer Liebe ihren Namen. Immer schon drehte sich vieles in Dortmund eben nicht nur ums runde Leder, sondern auch ums Bier. Noch heute ist zum Beispiel das „U“ eines der Wahrzeichen unserer Stadt, es zeugt von der großen Brauereitradition. Doch anders als früher wird in dem riesigen Gebäude heutzutage kein Gerstensaft mehr hergestellt. Die Zeiten, in denen das Dortmunder Bier auf der ganzen Welt getrunken wurde, sind vorbei. Geblieben sind so klangvolle Namen wie DAB, Union oder Kronen. Marken wie diese waren es, die Dortmund in den Fünfziger und Sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts zur Bierhauptstadt Europas und nach Milwaukee zur Nummer 2 weltweit machten.

Die Geschichte von Hopfen und Malz beginnt hier aber schon im Jahr 1293, als die Hansestadt das Braurecht verliehen bekommt. Die Dortmunder Brauerzeugnisse genießen schon damals einen guten Ruf über die Stadtgrenzen hinaus. Mitte des 19. Jahrhunderts avanciert das Wirtshaus Krone am Alten Markt zum Wegbereiter für den Aufstieg des Dortmunder Bieres: Zunächst führt der Unternehmer Heinrich Wenker dort eine neue untergährige Brauweise ein, als die Hausbrauerei daraufhin wegen des florierenden Geschäfts an ihre Grenzen stößt, wird sie 1873 kurzerhand an den Stadtrand zur Märkischen Straße verlegt – Dortmunds erste Großbrauerei entsteht. Dem Beispiel der Kronen-Brauerei folgen viele weitere. Um 1900 gibt es insgesamt 30 Braubetriebe in der rasant wachsenden Stadt, die Hälfte davon sind Großbrauereien.

Das Dortmunder Exportbier entwickelt sich nicht nur im Ausland - dort vor allem in Deutschlands westlichen Nachbarländern - zum Verkaufsschlager und dominiert schon um die Jahrhundertwende

den Weltmarkt. Kein Wunder, dass es bald auch markenrechtlich geschützt wird: „Dortmunder Bier“ muss also aus Dortmund kommen!

Aus dem Umbruch nach dem Ersten Weltkrieg gingen acht Brauereien hervor, die die Westfalenmetropole bis in die Fünfziger und Sechziger Jahre mit einer Bierproduktion von bis zu 7 Millionen Hektolitern an die Spitze Europas katapultierten: Union, DAB, Thier, Ritter, Kronen, Stifts, Bergmann und Hansa. Alle Biermarken hatten ihr ganz besonderes Image und ihre eigenen Konsumentenschicht. Während man unter einfachen Arbeitern am liebsten mit DAB oder Union anstieß, wurden in wohlhabenderen Schichten edlere Biere von Privatbrauereien wie Kronen oder Thier getrunken. Allerdings nie beide gleichzeitig, denn Thier war den Katholiken vorbehalten, wohingegen Kronen von den Protestanten bevorzugt wurde. So hatte jeder Dortmunder sein eigenes Bier, das er meistens in seiner Stammkneipe genoss.

Während also nach dem Zweiten Weltkrieg das deutsche Wirtschaftswunder auch in Dortmund die Hochöfen zum Glühen bringt, erleben die Brauereien ihre absolute Blütezeit. Jedes zehnte in Deutschland getrunkene Bier stammt mittlerweile aus Dortmund. 1965 sind 6800 Menschen damit beschäftigt, den Durst der ganzen Welt zu stillen. Darunter befinden sich auch Spieler des BVB, denen die Brauereien einen Arbeitsplatz bieten, als heutige Spielergagen noch völlige Utopie sind. Bestimmt haben sich die Herren dort pudelwohl gefühlt, denn die meist familiären Strukturen schafften bei den Arbeitern eine hohe Identifikation mit „ihren“ Brauereien. Ein sicherer Arbeitsplatz und 2,5 Liter Freitrunke pro Tag (!) taten ihr übriges dazu, dass jeder Brauereibesetzte stolz auf sich und seinen Job sein konnte.

Doch die glanzvollen Jahre neigten sich langsam dem Ende zu, als sich mit wachsendem Wohlstand die geschmacklichen Vorlieben der Leute veränderten. Die „neue“ freizeitorientierte Gesellschaft trank insgesamt immer weniger Bier und zog Pils dem Dortmunder Export vor. Außerdem setzte der Strukturwandel den Brauereien zu: Durch Massenentlassungen in der Schwerindustrie brachen mehr und mehr Arbeiter als traditionelle Konsumentenschicht weg. Als

Konsequenz wurde schon 1971 Hansa von DAB übernommen, ein Jahr später musste die kleine Bergmann-Brauerei ihre Pforten schließen. Doch auch diese eindeutige Warnung veranlasste die Führungsetagen nicht dazu, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich dem Trend anzupassen. Der Bierabsatz war weiterhin rückläufig und Ende der 80er Jahre kaufte die Kronen-Brauerei die in Schwierigkeiten geratenen Marken Stifts und Thier auf. 1996 gingen dann bei Kronen die Lichter aus, DAB übernahm die angeschlagene Traditionsbrauerei.

Wie ein großer Fisch, der von einem noch größeren Fisch gefressen wird, schluckte die Radeberger-Gruppe, die dem Dr. Oetker-Konzern angehört, zunächst DAB und dann die anderen Dortmunder Biermarken, die teilweise schon untereinander fusioniert hatten. Nachdem 2006 auch die Brinkhoffs-Brauerei in Lütgendortmund stillgelegt wurde, werden heute alle Marken unter dem Dach der DAB-Brauerei im Dortmunder Norden produziert – mit modernster Technik und nicht mehr von Hunderten Arbeitern.

Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, was der Niedergang der Brauereien für Dortmund und seine Bewohner bedeutete und auch heute noch bedeutet. Genau wie die Stahlwerke und Zechen prägte das Bier lange Zeit das Leben in Dortmund und war ein fester Bestandteil der Identität. Die Dortmunder waren zurecht stolz auf ihren Ruf als Bierhauptstadt.

Früher in der ganzen Welt für ihr einzigartiges Bier bekannt, ist in unserer Stadt heute fast keine Biermarke mehr eigenständig. Immerhin trug die lange Geschichte dazu bei, dass alle Marken erhalten blieben (wenn auch teilweise als Billigsorte) und Dortmund bis heute Brauereistandort ist und den Gesetzen der Marktwirtschaft nicht noch mehr Tribut zollen musste. Auch für schöne Geschichten ist noch Platz: So hauchte 2007 ein findiger Lokalpatriot der Bergmann-Brauerei neues Leben ein. Seit 2010 wird die Traditionsmarke wieder in einer Kleinbrauerei am Hafen hergestellt und ist in und um Dortmund mittlerweile in vielen Getränkemärkten zu finden.

Auch wenn die großen Tage vorbei sind, man kann nach wie vor mit einem kühlen Hansa, Kronen

oder Brinkhoffs auf einen Sieg des BVB anstoßen. Dortmund war, ist und bleibt die Bierhauptstadt!

Wer mehr über Geschichte des Dortmunder Bieres erfahren möchte, dem sei ein Besuch im Brauereimuseum an der Steigerstraße (dort befindet sich auch die DAB-Brauerei) ans Herz gelegt. Viele Infos und kultige Exponate lassen die Brauereitradition unserer Stadt lebendig werden. Und wer hätte schon gewusst, dass Dosenbier in den 1950er Jahren noch ein Luxusprodukt war...?!



Diese 2,40 Meter hohe bronzene Bierkutscher im Stadtgarten symbolisiert den wichtigen Dortmunder Wirtschaftszweig der Brautradition. Die gleiche Statue steht übrigens auch auf dem Dortmund Square unserer Partnerstadt Leeds.

“Auch die Spieler sehen ein - Fußball muss bezahlbar sein!”

Am zehnten Spieltag der laufenden Saison gastierte der 1. Fußballclub Köln beim deutschen Meister Borussia Dortmund. Schon beim ersten fanszeneübergreifenden Treffen der Kampagne “Kein Zwanni - Fußball muss bezahlbar sein” in der abgelaufenen Sommerpause hatten sich Vertreter aus Dortmund Köln entschieden, an diesem Spieltag eine kleine Aktion vorzubereiten.

Da wir zuletzt ja einige Erfolge verzeichnen konnten, an dieser Stelle seien exemplarisch die Rücknahme der Eintrittspreise in Sandhausen und die Abschaffung der Topspielzuschläge für Gästefans im Westfalenstadion erwähnt, war es uns wichtig ein weiteres öffentlichkeitswirksames Zeichen zu setzen. Hierzu konnten wir zwei Spieler der beteiligten Clubs gewinnen, die uns zusagten für uns auf einem Foto zu posieren und uns dadurch in unserem Kampf für eine faire Eintrittspreise zu unterstützen.

Schnell entwarfen wir ein gemeinsames Spruchband, was beide Kurve gemeinsam zum Einlaufen der Teams nach Halbzeitpause zeigten. An dieser Stelle ein großer Dank an die fleißigen Maler der JuBos Dortmund. Leider erwies sich aber der gemeinsame Fototermin als unglücklich koordiniert, so dass wir das Foto leider erst später anfertigen können. Wir sind aber guter Dinge, in der kommenden Länderspielpause ein Ergebnis zu präsentieren. Bis dahin könnt ihr ein bisschen rätseln, welche beiden Spieler wir wohl für unsere Kampagne gewinnen konnten.

Fußball muss bezahlbar sein - für alle!



Am 23. November spielt unsere Borussia bekanntlich in London gegen den FC Arsenal. Wie auch schon bei den beiden anderen Gruppengegnern, Olympique Marseille und Olympiakos Piräus, wollen wir uns auch mit den Gunners im Vorfeld beschäftigen. Hier beschränken wir uns aber auf das Nötigste, denn die Stadt London sollte jedem ein Begriff sein und die Fanszene des Clubs aus dem Londoner Norden ist keiner Rede wert. Die kümmerlichen Reste durften wir beim Hinspiel im Gästeblock des Westfalenstadions „bestaunen“. Wir hatten erst überlegt, etwas über die Entwicklung der Fanszene in England zu schreiben, sind allerdings zu dem Entschluss gekommen, dass das Thema genauso ausgelutscht wie traurig ist und haben es deshalb ad acta gelegt.

Der FC Arsenal (offiziell Arsenal Football Club, aber auf gar keinen Fall Arsenal London) wurde 1886 gegründet und hat seine Wurzeln im Norden Londons, genauer gesagt im Bezirk Islington. Der Name Arsenal geht zurück auf die Gründer des Vereins, die in der Werkstatt des Rüstungsfabrikanten „Royal Arsenal“ gearbeitet haben. Aus dieser Historie heraus stammt auch der Rufname des Vereins, der weitläufig als die Gunners bekannt ist. Die Geschichte mit all ihren Triumphen wäre zu umfangreich für unser kleines Informations-Blättchen, weshalb wir an dieser Stelle auf die bekannten Internet-Enzyklopädien verweisen möchten, die die Vereinshistorie in epischer Breite immer und überall zur Verfügung stellen.

Nachdem wir 2002 bereits in der Gruppenphase gegen Arsenal spielen mussten und damals noch im altbekannten Arsenal-Stadium antreten durften, welches eher unter dem Stadtteilnamen Highbury bekannt ist, spielen wir in dieser CL-Saison im neuen Stadion der Gunners, dem Emirates-Stadium. Diese neue Spielstätte, welche von den Anhängern nach dem Ort an dem sie erbaut wurde Ashburton Grove genannt wird, ist nur ein Steinwurf vom alten Arsenal-Stadium entfernt. Groß auf das Stadion brauchen wir uns aber nicht freuen, denn es ist ein typischer Neubau, den wir auch aus Deutschland zu Genüge kennen.

Auch wenn wir beim Spiel in London mit vielen Einmal-Auswärtsfahrern rechnen müssen, die eine Reise nach London mit dem Auswärtsspiel unserer Borussia koppeln, wollen wir den Briten und vor allem den Strippenziehern des englischen Fußballs zeigen, wie echte Fußballleidenschaft aussieht. Durch horrenden Eintrittspreis und irrwitzige Stadionregeln wurden diese Leidenschaft in England aus den Stadien der oberen Ligen nahezu vollständig verbannt.

Wir werden uns diesen Regeln im Stadion nicht beugen, die Südtribüne Dortmund steht während des Spiels und wird von zwei Vorsängern zu Höchstleistungen angetrieben. Und wenn Euch irgendwelche Ordner oder andere Hampelmänner Anderes erzählen möchten, stellt die Ohren auf Durchzug. Der Stimmungskern wird wie immer zentral unten im Block stehen und wenn irgendwelche Touristen auf ihre Plätze in diesem Bereich pochen, weist sie bitte freundlich auf die von uns umgesetzte freie Platzwahl hin.

Wir leben unseren Fußball so wie wir ihn für richtig erachten!

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Düsseldorf

Die Ultras Düsseldorf besuchten ihr Spiel gegen Hansa Rostock nicht als Gruppe. In ihrer Stellungnahme machen die Ultras deutlich, dass der Verband in Angst vor Ausschreitungen sofort die Repressionskeule schwingt. Man wolle sich durch diese Aktion nicht mit den Anhängern der Kogge solidarisieren, weil die nicht zum Spiel anreisen durften. Vielmehr geht es darum nicht alles mit sich machen zu lassen. Jedem Mitglied wurde also freigestellt, wie er mit diesem Spiel umgehen kann. Positiv wird noch das Verhalten der Vereinsoffiziellen erwähnt, welche sich auch gegen die Personalisierung der Anhänger von Fortuna Düsseldorf aussprachen. Mehr zu der Thematik lässt sich auf dem Blog nachlesen.

<http://www.ultrasduesseldorf.de/>

Freiburg

Und mal wieder kam es zu einem ziemlich übertriebenen Polizeieinsatz gegen Fußballfans. Diesmal waren die Leittragenden die Anhänger vom SC Freiburg. So attackierten Polizisten die Anhänger im Stadion und am Hauptbahnhof. Als Grund hierfür wird das Zünden von Pyrotechnik angeführt. Jedoch steht der Einsatz in keiner Relation. Auch Leute, welche keine Verbindung zur aktiven Fanszene haben, wurden teils heftig attackiert und es entsteht der Eindruck, dass die Bullen die Konfrontation gesucht haben. 20 Fans mussten vor Ort medizinisch versorgt werden und 40 Fans trugen körperliche Schäden davon. Durch einen gezielten Schlag ins Gesicht verlor ein Fan vier Vorderzähne. Es bleibt zu hoffen, dass sich genügend Fans als Zeugen melden und die Bullen zur Verantwortung gezogen werden. Auf der Seite der Wilden Jungs lässt sich das Erlebte noch einmal nachlesen.

<http://www.wilde-jungs-freiburg.de/>

Hannover

Auch die Ultras Hannover hatten große Probleme mit dem angeblichen „Freund und Helfer“. Vor der Partie stürmte die Polizei den Oberrang um nach Pyrotechnik zu suchen. Anlass hierfür war wohl die Pyroshow beim Heimspiel gegen den FC Kopenhagen. Bei dem Einsatz wurden mehrere Anhänger verletzt. Eine solche Vorgehensweise lässt sich durch nichts rechtfertigen, spielt man hier doch mit der Gesundheit der Anhänger. Der Dachverband „Rote Kurve“ fordert eine Aufklärung und Wiedergutmachung für geschädigte Personen. Ultras Hannover fand beim Pokalspiel schon die passenden Worte. „Fickt euch Bullenschweine“ war auf einem Spruchband zu lesen. Auf der Internetpräsenz der Roten Kurve könnt ihr mehr Infos zu dem Thema finden.

<http://rote-kurve.de/>



TERMINE

FR. - 18.11.2011	19:00 Uhr Borussia Dortmund Amateure - SC Verl
SA. - 19.11.2011	18:30 Uhr FC Bayern München - Borussia Dortmund
SO. - 20.11.2011	11:00 Uhr Mitgliederversammlung Ballspielverein Borussia 09 e.V.
MI. - 23.11.2011	19:45 Uhr Arsenal Football Club - Borussia Dortmund
SA. - 26.11.2011	14:00 Uhr Borussia Mönchengladbach Amateure - Borussia Dortmund Amateure
SA. - 26.11.2011	15:30 Uhr DERBY

HERAUSGEBER: **THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.**

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.